



Nr. 17 2014

**Brief an die Schwestern und Brüder
des Ordo Franciscanus Saecularis**



Dieses Foto stammt von einer Friedensinitiative auf Facebook.

Ein Vorwort des Regionalvorstehers

Ganz bewusst habe ich für diese Ausgabe dieses Titelfoto gewählt.

Der arabische Buchstabe N steht für Nazarener. Er wurde an die Häuser der vertriebenen Christen in Mossul geschmiert.

In den letzten Monaten erreichen uns die schlimmsten Meldungen aus den verschiedensten Regionen der Welt. Militärische Anschläge, Vertreibungen, Morde bis hin zu Kriegen im Namen der Religion füllen die Nachrichten im Rundfunk, Fernsehen, Internet und den Printmedien. Man kann ihnen nicht entrinnen.

Mich verfolgen die grausamen Bilder überallhin.

Meine Seele findet einfach keine Worte dafür. Mein Herz wird schwer über dieses Grauen. Ich bin überzeugt, dass es keine Religion gibt, die diese Grausamkeiten befürwortet. Ich bin auch überzeugt, dass alle Religionen nebeneinander in Frieden und Eintracht leben können. Mord, Vertreibung und Krieg löschen nicht nur das menschliche Leben aus, sondern zerstören die Schöpfung, die unser Gott so wunderbar erdacht und geschaffen hat.

Unser aller seraphischer Bruder Franziskus hat die Schöpfung so sehr geliebt, dass er sie im uns bekannten Sonnengesang als Geschwister besang. Ihm lag jeder einzelne Mensch am Herzen, weil Gott ihn nach seinem Ebenbild geschaffen hat.

Wir kennen die Begegnung mit dem Sultan Malek el-Kamil in Damiette im Jahr 1219. Sie begegnet uns im Kapitel 16 und 22,1-4 der nicht bullierten Regel. Diese wird oft auch als das Testament des Franziskus von 1219 betrachtet, da sie vor seiner Abreise in den fruchtbaren Halbmond (Levante, Palästina) geschrieben wurde. Sie beinhaltet die Vision des Heiligen von einer unbedingten Liebe allen Menschen gegenüber – auch solchen, die als „Feinde“ bezeichnet werden.

Das Gespräch zwischen Franziskus und dem Sultan fand während der Kreuzzüge statt, als es dem heiligen Franziskus gelungen war, durch die Frontlinien zu dem Sultan zu gelangen, statt. Sie standen sich im gegenseitigen Respekt an zwei Pulten gegenüber, so wird zumindest berichtet. In dem Gespräch geht es darum, wer den Sieg über die Ungläubigen, wer auch immer zu jener Zeit als Ungläubiger bezeichnet wird, davonträgt.

Hier ein kurzer Auszug aus der Unterhaltung:

Sultan: Wir beide kämpfen um unsere heiligen Stätten vor der Entweihung zu verteidigen. Das Problem ist, dass ihr glaubt, dass wir sie momentan entweihen, und gleichzeitig haben wir Angst, dass ihr mindestens das Gleiche tun würdet, wenn ihr sie zurückerobert werdet! Die Schlacht geht also immer weiter! Theoretisch unendlich, sofern genügend Ressourcen des Geldes und des Hasses da sind. Wir könnten die Schlacht fortsetzen, jeden dieser ungläubigen Heiden (natürlich abhängig davon, wer gerade als Heide bezeichnet wird), einen nach dem anderen abzuschlachten, bis nur noch Du und ich übrig geblieben. Nur die Frage, wer von uns gewinnt?

Franziskus: Doch was ist letztlich gewonnen?

Sultan: Wenn ich gewinne, kann ich sicher sein, dass Allah gepriesen ist und alle Menschen ihn allein anbeten.

Franziskus: Offensichtlich willst Du dann nicht Frieden, sondern nur den Sieg erreichen.

Sultan: Und was ist der Unterschied? Wenn wir dem grausamen Brudermord – und das ist er – ein Ende bereitet haben, wenn wir dieses sinnlose Schlachten gestoppt haben, dann wird endlich Friede sein.

Franziskus: Aber mein Herr Sultan, glaubst Du wirklich, dass Friede durch einen einfachen Sieg gebracht würde, obschon es eine Zeit ohne Konflikte wäre? Dein „Sieg“ wird nur Hass bringen und die Rachegeleüste schüren aber

nicht Frieden bringen. Du weißt doch, dass weder Sieg noch Friede eintreten, wenn nur eine Seite gewinnt.

Ihr könnt diese Unterhaltung in dem Informationsblatt der Jungen Franziskanischen Gemeinschaft Deutschlands „JFG-Kontakt Special 2011-3“ nachlesen. Dort fand ich auch dieses Gedicht von Arno Dähling, in dem die Unterhaltung zusammengefasst wird.

Franziskus am Hof des Sultans

Für den Empfang, den Ihr mir gebt, bin ich Euch sehr zu Dank verpflichtet. So hört aus meinem Mund das Wort, das Gott, der Höchste, an Euch richtet!

Ihr seht: Ich komme ohne Schwert und trage keine Rangabzeichen. Für mich steht unabdingbar fest:
Mit Waffen lässt sich nichts erreichen.

Wer Frieden sucht, wie Gott es will, muss seinerseits die Demut üben und, so wie uns der Glaube lehrt, die Gegner, seine, Feinde', lieben.

Ich gebe zu, wir Christen sind in unsren Herzen tief gespalten, weil, wir uns an das Wort des Herrn auch selbst nicht wirklich ernsthaft halten.

Es tut mir in der Seele weh,
wie sich die Herrscher wortreich brüsten und, anstatt auf Christi Kreuz zu schauen, nur immer weiter, weiter rüsten.

Wer Macht missbraucht und Kriege schürt, wer Feindschaft sät, Gewalt anwendet
in meinen Augen ist es so,
dass der den Namen Gottes schändet.

Ich frage mich, ich frage Euch: Wohin wird dieser Weg noch führen?
Ich seh' uns alle in Gefahr, die Hoffnung gänzlich zu verlieren.

Wie soll es also weitergehen?
Was kann man tun, um Gott zu ehren?
Das Beste ist, so meine ich, wenn wir uns allesamt bekehren...

(Arno Dähling)

Das Gedicht zeigt mir meine Gedanken und Gefühle klar und deutlich an und mahnt mich nie mit dem Gebet um Frieden und Solidarität mit allen Menschen aufzuhören.

Ich bitte Euch, Schwestern und Brüder mit mir und dem weltweiten OFS für diesen Frieden das immerwährende Gebet anzustimmen.

Franziskus grüßt uns alle mit „pace e bene“- Friede und Heil, eben auch ein Aufruf an uns alle.

Euer Br. Michael Reißmann OFS

Regionalvorsteher der Region Ost

Einkehrtag am 10. Mai 2014 in Finsterwalde

Aus verschiedenen Orten angereist, trafen wir uns zu einem Einkehrtag in Finsterwalde. Voller Freude konnten wir P. Wolfgang Schönberg OFM aus Halle begrüßen, der uns diesen Tag hielt. Wir begannen mit einer Vorstellungsrunde, in der uns P. Wolfgang etwas über seine Arbeit in der Logotherapie erzählte, die ein Teil seiner Arbeit ist. Das Thema unseres gemeinsamen Tages beinhaltete, die Sehnsüchte des Menschen in den verschiedenen Lebenssituationen, ja letztlich die Sehnsucht nach Gott.

Dazu betrachteten wir zuerst den Psalm 62. Hier ist die Sprache von Sehnsucht, von Ausrichtung, von der Suche und vom Aufbruch. Der Mensch entfaltet sich, ist ständig auf der Suche nach Werten, Sinn und Inhalt des Lebens. Unruhig ist sein/ unser Herz bis es ruht in Gott. In einem weiteren Teil ging es um das Kreuz. Das Kreuz grenzt Menschen ab, ja aus. Hell und Dunkel gehören zum Kreuz. Im Leid erfahren wir Fragen der Tiefe. Jesus wird Kreuzträger sowie viele Menschen vor ihm. Er erträgt Leid und Schmerz sowie alle Mühen und Drangsale des Lebens, sowie viele Menschen im Laufe der Menschheitsgeschichte vor und nach ihm. Durch seinen eigenen Leidensweg will er uns besonders nahe sein, beistehen und Kraft schenken in allen Tiefen unseres Lebens. Jesu Kreuzestod wird zum höchsten Ausdruck und Werk der Liebe. Das Geheimnis des Kreuzes und der Liebe gehören zusammen.

Den Abschluss des Tages bildete die Feier der Heiligen Messe.

Joachim Erbe OFS

Finsterwalde

König Ludwig IX., der Heilige von Frankreich (Fortsetzung von Ausgabe 16/2014)

Heute möchte ich noch etwas darüber schreiben, warum das Gedenkjahr an den hl. Ludwig durch den CIOFS ausgerufen wurde. Ludwig ist zum Patron des Dritten Ordens erhoben worden, weil er sich mit aller Kraft für die Schwachen der Gesellschaft eingesetzt hat. In den Unterlagen zu seiner Heiligsprechung wird Ludwig demütig und geduldig, als ein liebevoller Vater, voller Zuneigung und Mitleid mit Armen und Kranken beschrieben. Die Legende erzählt, wie er häufig von seiner Schüssel Essen austeilte. Zur Osterzeit pflegte er den Armen die Füße zu waschen. In der Armenpflege und im Spitalbau erwarb er sich Verdienste. Im Zusammenhang mit dem Kreuzzug 1248 bis 1254 unternahm Ludwig eine längere Pilgerfahrt nach Jerusalem. Dass die Erfahrungen, die er an den christlichen Stätten gemacht hatte, ihn sehr stark prägten, kommt auch in seinem Testament an seinen Sohn Philipp zum Ausdruck. Hier ein Auszug:

„Lieber Sohn, an erster Stelle möchte ich dich lehren, den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzem Herzen und aus allen Kräften zu lieben; denn ohne das gibt es kein Heil. Du sollst dich vor allem hüten, wovon du weißt, dass es Gott missfällt, das heißt, vor jeder schweren Sünde. Schenkt Gott dir Wohlergehen, sollst du ihm demütig danken; denn du darfst nicht mit den Gaben Gottes gegen Gott streiten oder ihn beleidigen. Dein Herz sei gütig gegen die Armen, Elenden und Betrüben. Komm ihnen nach Möglichkeit entgegen und tröste sie! Sei gerecht gegenüber deinen Untertanen. Schlag dich stets eher auf die Seite der Armen als auf die der Reichen, bis du sicher bist, die Wahrheit gefunden zu haben. Sei sorgfältig darauf bedacht, dass alle deine Untertanen im Schutz der Gerechtigkeit und des Friedens leben

können. Sei unserer Mutter, der römischen Kirche, und dem Papst als dem geistlichen Vater ergeben und gehorsam.“

Die uns in der Heiligen Schrift überlieferten Werke der Barmherzigkeit machte Ludwig zur Grundlage seines Regierungsprogramms. Er ging gegen Zinswucher und Darlehenszins vor und ordnete das Rechts-, Finanz-, und Sozialwesen neu. Die königlichen Beamten verpflichtete er unterschiedslos Recht zu sprechen ohne Ansehen der Person. So setzte er sich auch für den Grundsatz der Unschuldsvermutung ein. Er untersagte die Einkerkierung von finanziell verschuldeten Menschen. Die Gesetzgebung Ludwigs zeigt, dass es ihm um eine Erneuerung der Gesellschaft auf der Grundlage des Evangeliums ging und er hatte dabei auch die arme Bevölkerung im Blick. So wurde Ludwig zum Idealbild des christlichen Königs, zum Verteidiger des Glaubens und zum gerechten Herrscher. In seinem Handeln sind deutliche Parallelen zur hl. Elisabeth von Thüringen und zum hl. Franziskus zu erkennen. Von Franziskus ging die Erneuerung der Kirche aus. Ludwig erneuerte das Staatswesen. Jedoch war der rote Faden das Evangelium.

Die Mitglieder unserer Gemeinschaft haben sich durch ihr Versprechen verpflichtet das Evangelium in franziskanischer Spiritualität mitten in der Welt zu leben (Konst.Art.8). Der Aufruf der Generalministerin Encarnacion del Pozo OFS zum Jubiläumsjahr soll uns helfen, das Zeugnis des hl. Ludwig zu verinnerlichen, damit es die Grundlage unseres christlichen Lebens bereichern kann. Sie sagt:“ Unser Orden besteht in seiner Zusammensetzung in der Vielfalt der Mitglieder. Jeder ist in seinem Lebensumfeld an einen anderen Platz gestellt. Aber wir haben gemeinsame Gedanken und Einstellungen. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist, im sozial-politischen Leben Verantwortung zu übernehmen. Das, was König Ludwig bewirkt hat, ist zwar fast 800 Jahre her, aber es ist in der heutigen Zeit wieder oder immer noch aktuell. Allerdings müssen heute andere Wege als im Mittelalter beschritten werden, um dem Evangelium in einer säkularisierten Welt Gehör zu verschaffen. Für uns sollte es von Bedeutung sein, von dem Platz aus, an den wir in unserem Leben gestellt sind, an der Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft mitzuwirken. Wir können uns vor den Problemen nicht verschließen, denn schließlich leben wir mitten in dieser Welt. Wir können uns einmischen und uns einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Papst Franziskus ermahnt uns unseren Glauben zu manifestieren und das Evangelium in die Welt zu tragen“.

Gabriele Drexler OFS

Halle/ Saale

Auf der Homepage - www.ofs.de - hat der Nationalrat unter Downloads die schnelle Botin und ein neues Themenheft zum Jahr des hl. König Ludwig IX bereitgestellt.

Besuch in Rostock

Am Sonntag dem 31.08.2014 fuhren Br. Konrad (Tosten) Meser, der Vorsteher der Gemeinschaft Berlin und der Regionalvorsteher Br. Michael Reißmann nach Rostock. Br. Konrad (Andreas) Protsch beging am 28.08. sein 10 jähriges Ordensjubiläum. Dies feierten Sr. Bernadett (Regina) Kroy, die an diesem Tag auch ihren Geburtstag feierte, Sr. Ursula Fischer, Br. Konrad Meser, Br. Michael Reißmann und Br. Konrad Protsch, mit der Gemeinde im St. Franziskus- Pflegeheim Rostock, in einer hl. Messe mit einer Versprechens-Erneuerung.

Alle drei Rostocker Mitgeschwister freuten sich sehr über die Begleitung dieses Ereignisses durch die Berliner Geschwister und sie lassen alle Geschwister in der Region herzlich grüßen.

Ein Bericht über die Einweihung des Franziskusgartens in Bautzen von Sr. Waltraut Richter OFS

Am 07.09. 2014 wurde bei den Klarissen in Bautzen durch P. Ubald Hausdorf OFM der Franziskusgarten eingeweiht. Musikalisch begleitet wurde die Einweihungsfeier durch eine Band aus dem benachbarten Liberec in Tschechien.

Gärten gibt es viele, ein Klostergarten ist oft ein Kräutergarten. Dieser Franziskusgarten jedoch lädt ein, den Sonnengesang des Hl. Franz von Assisi zu erleben.

Als Eintritt steht eine Portiunkulakapelle mit einer Statue des Heiligen. Dazu erklingt der Sonnengesang: Herr, sei gelobt....

Die einzelnen Strophen des Lobgesanges sind dann durch einen Labyrinth artigen Weg untereinander verbunden. An dessen Ende steht ein Symbol für die Dreifaltigkeit Gottes- und verweist uns in den Alltag: dienet IHM in großer Demut.

Mit unseren Augen nehmen wir die äußerlichen Schönheiten der Natur wahr, erfreuen uns an den Blumen, an der Insektenpension und an der Bank im Schatten der Bäume. Doch erst mit unseren inneren Augen sehen wir tiefer, entdecken die Wunder der Schöpfung ganz neu und lernen zu staunen.

Ein neuer Ort für Stille, Besinnung und Meditation ist entstanden. Von weitem leuchten Schwester Sonne und Bruder Mond an der Hauswand.

Das Interesse und die Neugier am 1. Tag waren sehr groß.

In Gesprächen wurde der Wunsch laut, Abgebrochenes neu zu beleben: Einkehrtage für den Freundeskreis des Hl. Franziskus und der Hl. Klara. Gastfreundschaft und Hilfe seitens der Klarissen sind uns zugesagt.

Termine überschneiden sich manchmal- so ist das Leben. Sr. M. Clara in Bautzen freute sich sehr über die E- Mail unseres Regionalvorstehers Michael als Zeichen geschwisterlicher Verbundenheit. Die Berliner Gruppe war an diesem Tag auf einem Teilstück des Jakobsweges unterwegs- durch den Sonnengesang mit uns verbunden.

Der Tag in Bautzen endete mit der Vesper, doch gemeinsam mit Freunden aus Liberec wurde noch etwas länger gesungen. Franziskus und Musik überwinden Sprachbarrieren.

Unsere Freude, unsere Liebe, alle, was Du Gott an Schönem uns gibst, lässt uns erkennen: Leben ist Wunder.
Leben ist ahnen, wie sehr du uns liebst.

-pace e bene- Waltraut Richter OFS- Halle

Bibelsplitter

Aus den Losungen der Herrnhuter Gemeinde: Monatsspruch für Oktober
Jesus Sirach 35,10 Ehre Gott mit deinen Opfern gern und reichlich, und deine Erstlingsgaben, ohne zu geizen.

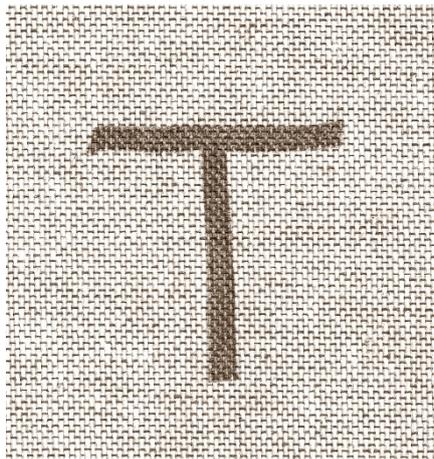
Veranstaltungen

Halle/ Saale: Die monatlichen Zusammenkünfte am 24.09., am 22.10., 19.11., und am 17.12. finden in der Lauchstädter Str.14 b; 06110 Halle-S. statt.

Berlin: Das Monatskapitel findet immer am 1. Sonntag im Monat ab 14:00 Uhr im Franziskanerkloster; Wollankstr. 19 in Pankow statt. Die Nächsten Zusammenkünfte 05.10.; 09.11.; 07.12.;

Dresden: Am 12.10., 09.11. und 07.12. sind die nächsten Zusammenkünfte. Sie beginnen am Schillingplatz 17; 01159 Dresden nach der hl. Messe um 10:00 Uhr.

Kloster Oberzell: 8./9. November finden die Bildungstage auf nationaler Ebene statt. Die Kosten dafür muss jeder selbst tragen. Es gibt aber die Möglichkeit eine Bezuschussung durch den Solidaritätsfond zu beantragen. Genaueres kann erst nach der offiziellen Bekanntgabe durch den Nationalvorstand bekanntgegeben werden.



IMPRESSUM

Herausgeber: Ordo Franciscanus Saecularis
(OFS) Region Ost

Kontaktadresse: Ordo Franciscanus Saecularis
c/o Franziskanerkloster Berlin Pankow,
Wollankstraße 19, 13187 Berlin

E-Mail:

michaelreissmann56@googlemail.com

Bankverbindung

**Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)
Deutschland e.V.**

Pax- Bank

IBAN: DE19370601936020074017

BIC: GENODED1PAX

Für Spenden kann ein Spendenbeleg für das Finanzamt ausgestellt werden